

Eine Militärkonvention mit Italien und Japan

Richtlinien für die gemeinsamen Operationen gegen die gemeinsamen Gegner festgelegt

In Berlin ist gestern eine Militärkonvention zwischen Deutschland, Italien und Japan unterzeichnet worden, welche die Richtlinien der gemeinsamen Operationen gegen die gemeinsamen Gegner festgelegt hat. Für Deutschland unterzeichnete der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, für Italien ein Bevollmächtigter des Oberkommandos der italienischen Wehrmacht, für Japan ein Bevollmächtigter des Chefs des Generalstabes des japanischen Heeres und ein Bevollmächtigter des Chefs des Admiralstabes der japanischen Marine.

dnb Berlin, 19. Januar.

„Staatsstreich gegen die Hitler-Regierung“

Eine Auslese aus den demokratischen Lügen und Gerüchte-Produkten

Die „Erschöpfung“ der anderen

* Berlin, 19. Januar.

Bericht unserer Berliner Vertretung

Churchill und Roosevelt haben sich wieder auf jenes Kriegsmittel begeben, von dem Churchill einst gesagt hatte: „Die Lüge ist eine

versteht, dann wäre das immer noch zu verzeihen. Man scheint das bei der trüben Stimmung in England nötig zu haben. Wenn man das aber auch den Deutschen weismachen will, dann zeigt das doch die ganze Verzweiflung, mit der die britische Propaganda arbeitet. In London will man wissen, daß wir die ausländischen Arbeiter ohne Unterschied ihrer Nationalität am laufenden Band erschießen.

JOHNNIE WALKER
Daily Express
HITLER: THE FACTS
Guns set up in Berlin to meet Potsdam coup.
Why the Libya hold-up?
HIMMLER FIGHTS THE GENERALS
Losses stagger Germany

„Daily Express“ erfindet Maschinengewehre in der Reichshauptstadt

wichtige Waffe im Kriege. Seitdem — und das scheint das Ergebnis der Washingtoner Konferenz zu sein — wird die Welt von einer Lügenpropaganda über Deutschland und seine Verbündeten überflutet, die die militärische Offensive erleben soll. Waffenlügen als Erschöpfung. Das ist das Eingeständnis der militärischen und politischen Niederlage der Kriegsplutokraten.

In der „Heiligen Stadt der Nazis“, so heißt es beispielsweise in der englischen Presse, sei eine Typhusepidemie ausgebrochen, die eine Million Menschenleben fordern werde. In Leipzig soll es ähnlich sein und in Warschau ganz toll. Man will in London wissen, daß dort täglich 300 Menschen am Typhus sterben. Selbstverständlich gibt es in Deutschland Typhusfälle, aber von einer Typhusepidemie kann überhaupt keine Rede sein. Es sind deshalb auch nicht besondere Typhushospitaler aufgemacht worden. Allerdings machte die Gefahr der Ansteckung eine geforderte Unterbringung notwendig. So etwas benutzen dann die britischen Lügner gleich, um daraus eine ganz große Geschichte zu machen. Eine Tartaren-nachricht besagt, daß man an der Oder eine Widerstandslinie baut, da unsere rückwärtigen Bewegungen nur hier aufgefangen werden können. Wenn man die Verlustzahlen, die vor Beginn der Offensive von Moskau und Leningrad bekanntgegeben wurden, glauben wollte, dann bliebe es unerfindlich, wie wir nur noch die Kraft zum Widerstand immer wieder aufbringen können.

Die tollsten Lügen waren im Schwunge, als die Volksammlung gestartet wurde. Man kann diesen Unfuss gar nicht wiederholen. Nur brutale Gewaltakte haben nach englischer Behauptung den Eingang von Spenden ermöglicht. Daß natürlich in diesem Zusammenhang nicht Meldungen über den Ausbruch von Revolten und Revolutionen fehlen dürfen, ist klar. Wenn man sich darauf beschränken würde, diese Mäuergeister nur den Engländern auf die Nase zu binden, wie das u. a. der „Daily Express“ (siehe Beifügung) so fabelhaft

Kein Deutscher und kein Angehöriger einer neutralen Macht wird auch nur das leiseste Anzeichen einer politischen Unruhe im Deutschen Reich feststellen können; von New York aus aber wurde schon am 18. Dezember 1940 die Nachricht in Umlauf gesetzt, daß Deutschland der Gefahr einer Revolution ausgesetzt sei, und täglich brachten und

Fortsetzung von der 1. polit. Seite

„... da wuchs die Kraft des Führers“!

Lippe-Erinnerungstreffen im Zeichen des Kampfes gegen den Weltfeind

Frick betont Siegesgewissheit

□ Lemgo, 19. Januar.

Mitten in dem gewaltigen Ringen um Deutschlands Zukunft denkt Lippe und mit ihm das ganze deutsche Volk jener schicksalhaften Tage im Januar 1933, als der Ausbruch der lippschen Landtagswahl Adolf Hitler zum Sieger führte und damit der Weg zur Machtergreifung frei wurde. So wie damals steht auch heute das deutsche Volk in einem harten und erbitterten Ringen, aber in fester Entschlossenheit hinter dem Führer, über alle Widerstände hinweg den Endsieg zu sichern.

So fanden die beiden Veranstaltungsorte anlässlich des lippschen Erinnerungstreffens am Sonntag und Montag in Lemgo und Detmold im Zeichen von über den Rahmen des innerpolitischen Geschehens hinausreichenden Kundgebungen für den Endsieg. Mit besonderer Freude empfing die Bevölkerung der kleinen Hansestadt Lemgo am Sonntagabend Reichsminister Dr. Frick, der auch in diesem Jahre an dem Gedenktag der alten Lippe-Kämpfer teilnahm. Mit Nachdruck unterstrich Dr.

Frick, daß dieser Erfolg nur die Frucht eines harten und zähen Kampfes war, der oft von Rückschlägen begleitet wurde, dank dem unerschütterlichen Glauben des Führers an den Endsieg aber doch zum vollen Erfolg führte.

„Wo andere vergaßen“, so rief der Reichsinnenminister aus, „da wuchs die Kraft des Führers und sein Glaube an den Sieg der nationalsozialistischen Idee“.

Der Reichsinnenminister schloß seine Rede: „Voraussetzung für den Sieg ist der Glaube an den Sieg. Dieser Glaube ist unerschütterlich. Wie lange der Krieg dauern wird, wissen wir nicht; wir wissen aber: Unser Wille wird immer härter, entschlossener und unbeugsamer werden. Geschloßener denn je steht das deutsche Volk hinter seinem Führer. Die Parole heißt: Wir können siegen, wir müssen siegen, und wir werden siegen!“

Im Rahmen eines Erinnerungstreffens in Detmold sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley.

Churchill Hals über Kopf zurückgekehrt

Das ganze Empire fragt bang: Was wird aus Singapur?

Drahtbericht unseres eigenen ständigen Korrespondenten

Japaner nahmen Batu Pahat

dp Stockholm, 19. Januar.

„News Chronicle“ diplomatischer Mitarbeiter malt offen die Folgen eines Falles Singapurs aus, d. h. das südchinesische Meer würde ein japanisches Binnenmeer werden und die japanische Flotte könnte längs der ganzen Küste Afrikas frei operieren, von Kamschatka im Norden bis Java im Süden. Sie beherrscht die philippinischen Gewässer und die um die Insel Formosa. Es könnten japanische U-Boote von Singapur aus die britischen Zufahrtswege von und nach Australien ernsthaft gefährden und der Seeweg nach Hongkong in Burma könnte abgeschnitten werden. Schließlich seien auch die Seewege an der Ostküste Afrikas bis zum Roten Meer und Persischen Meerbusen bedroht, durch die Material und Lebensmittel für die Truppen in der Levante geschickt werden.

Überall im Empire erhebt sich jetzt die bange Frage, ob die australischen Truppen, die die letzte Verteidigungslinie vor Singapur halten und die erschöpften Reste der britischen und indischen Truppenteile absetzen, sich ihrer Aufgabe gewachsen zeigen werden. Ihre Linie verläuft zwischen den Flüssen Muar im Westen und Endau im Osten, deren weiterer Lauf den übrigen Teil der Front bildet. Die Mündungen liegen 100 und 150 Kilometer von Singapur. Die ganze britische Front auf Malakka ist jetzt nicht mehr als 150 Kilometer lang. Niemand vermag zu sagen, ob es in der Eile gelungen ist, an dieser letzten Linie vor der Befestigung von Singapur behelfsmäßig Verstärkungen größerer Ausmaßes anzulegen. Es dürfte dafür an Arbeitskräften gefehlt haben.

Churchill und Beaverbrook trafen Samstagvormittag mit dem Flugzeug aus Bermuda



An der Straße Singapur—Malakka

da kommend in Plymouth ein. In Churchills Begleitung befanden sich Admiral Sir Dudley Boud, der Oberbefehlshaber der Luftwaffe Sir Charles Portal und Sir Charles Wilson. Man darf aus dieser riskanten Art des Reisens folgern, daß Churchill und sein engster Kreis die Rückkehr plötzlich beschlossen haben und daß sie überzeugt waren, angesichts der Stimmung in England keine Zeit verlieren zu dürfen.

Japanischen Meldungen zufolge wurde die Stadt Batu Pahat an der Westküste Malakkas Samstag morgen von japanischen Streitkräften, die am 17. Januar bei Taesuanbruch von Malakka aus Süden vorrückten, eingenommen.

Staatsbegräbnis für Reichenau angeordnet

Der Generalfeldmarschall an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben

Ein großes soldatisches Leben

dnb Berlin, 19. Januar.

Generalfeldmarschall von Reichenau, der infolge eines Schlaganfalls schwer erkrankt war, ist während seiner Überführung in die Heimat gestorben. Der Führer hat für den so hochverdienten Feldmarschall ein Staatsbegräbnis angeordnet. Mit seiner Vertretung als Führer der deutschen Nation hat der Führer den Reichsmarschall Hermann Göring

ring und in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber des Heeres den Generalfeldmarschall von Rundstedt beauftragt.

Bannerträger der Gedanken einer neuen Zeit

dnb Führerhauptquartier, 19. Januar. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat anlässlich des Todes des Generalfeldmarschalls von Reichenau nachstehenden Tagesbefehl an das Heer erlassen:

„Soldaten! Am 17. Januar starb an den Folgen eines Schlaganfalls der Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe, Generalfeldmarschall Walter von Reichenau. So wie er im Leben ein Bannerträger der Gedanken einer neuen Zeit war, so stand er als Generalfeldmarschall im Kriege an der Spitze seiner Mannschaft, oft an den vordersten Brennpunkten des Kampfes. Das Sturmbanner der deutschen Wehrmacht ist an ihm besonders eng mit Euch, meine Frontsoldaten! Den ewigen Soldatengedanken verleihe ich durch den Schwung seiner mitreißenden Führerpersönlichkeit einen neuen Glanz dadurch, daß er sie in die neue Zeit stellte, und sich ihrer Mittel bediente. Generalfeldmarschall von Reichenau war in der Geschichte der erste Führer einer Panzerarmee. Ach habe sie ihm im Polenfeldzug anvertraut. Er führte sie zum Siege. Begleitet folgten ihm damals seine Männer, die in seiner Person eine Verbindung eines wahren Soldatentums mit den nationalsozialistischen Idealen fanden. Mit dem starken Glauben an den endgültigen Sieg unseres Volkes ist er nunmehr in die Ewigkeit gegangen. Vor diesem Leben, das seinen Soldaten, seinem Volke und damit der Zukunft Deutschlands gehörte, steht das Heer der Kriegsschlange des Reiches. Es ehrt damit seinen ruhmvollen Feldmarschall und tapferen Kämpfer. Seine Name wird in der Geschichte des deutschen Volkes und seiner Wehrmacht für immer weiterleben.“

Adolf Hitler.

Walter von Reichenau wurde als Sohn eines Offiziers am 8. Oktober 1884 in Karlsruhe gebo-

ren. Nach der Reifeprüfung trat er im März 1908 beim 1. Garde-Feldartillerie-Regiment ein und wurde nach einem Jahr zum Leutnant befördert. Bei Ausbruch des Weltkrieges Regimentsadjutant im 1. Garde-Reiter-Feldartillerie-Regiment übernahm Hauptmann von Neichenau im Dezember 1914 die Führung einer Batterie, um aber schon nach vier Monaten als 2. Generalstabsoffizier zur 47. Reserve-Division versetzt zu werden. Im weiteren Verlauf des Krieges als Generalstabsoffizier bei verschiedenen Verbänden tätig, war er nach dem Zusammenbruch 1918 im Grenzschutz Ost tätig, um dann in das Reichsheer übernommen, dort als Generalstabsoffizier und im Truppendienst vermerkt zu werden. 1929 Oberstleutnant und Chef des Stabes der Inspektion der Nachrichtentruppen, wurde Oberst von Neichenau am 1. Februar 1933 Chef des Ministeramtes (seit 1934 Wehrmachtamt) im Reichswirtschaftsministerium, 1935 zum Generalleutnant befördert, wurde er im Herbst desselben Jahres zum kommandierenden General des 7. Armee-Korps ernannt. 1938 an die Spitze der Heeresgruppe 4 gestellt, führte General der Artillerie v. Neichenau im Polenfeldzug die 10. Armee, mit welcher er die Schlachten von Danzig, an der Bzura und bei Warschau schlug. Nach dem Feldzug gegen Polen beförderte ihn der Führer am 30. September 1939 zum Generaloberst und verlieh ihm das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Am Westfeldzug hatte die 6. Armee unter seiner Führung trotz des harten und verzweifelten Widerstandes des Gegners hervorragenden Anteil an dem Zusammenbruch der französischen Wehrmacht und der Niederlage des englischen Expeditionskorps. In der Reichs-

tagung vom 19. Juli 1940 verlieh ihm der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht in Anerkennung seiner außerordentlichen Verdienste die Würde eines Generalfeldmarschalls des Heeres.

Eichenlaub für sieben Offiziere

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat nachstehenden Offizieren das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: Oberst Jordan, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, als 59. Soldaten der deutschen Wehrmacht; Oberst Specht, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, als 60. Soldaten der deutschen Wehrmacht; Major Freiherr von Wolff, Bataillons-Kommandeur in einem Schützen-Regiment, als 61. Soldaten der deutschen Wehrmacht; Generalmajor Hube, Kommandeur einer Panzer-Division, als 62. Soldaten der deutschen Wehrmacht; Oberleutnant Roaf, Kompaniechef in einer Panzer-Jäger-Abteilung, als 63. Soldaten der deutschen Wehrmacht; Hauptmann Helbig, Stabskapitän in einem Kampfschwimmer, als 64. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Die Befehlshaber erhielten folgenden Telegramm des Führers: „An dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Das Eichenlaub wurde vom Führer weiter verliehen an Oberleutnant Hilsfeld, Kommandeur eines Infanterie-Regiments.

44 Schlachtschiffe? Wer hat es behauptet?

Ämtliche Berliner und römische Zeitstellungen zu britischen Fälschungen

Unsere Angaben stimmen!

dnb Berlin, 19. Januar.

Die britische Admiralität glaubt, die Verifikation der Achsenmächte über den Seekrieg durch die Behauptung führen zu können, daß das deutsche und das italienische Oberkommando seit Kriegsbeginn bis zum 31. Dezember



Eichenlaub mit Schwertern für Kretschmer

1941 die Versenkung folgender britischer Kriegsschiffe bekanntgegeben hätte: 44 Schlachtschiffe, 20 Flugzeugträger, 158 Kreuzer, 183 Zerstörer, 95 Unterseeboote.

Demgegenüber wird ämtlich festgestellt, daß a) vom deutschen Oberkommando 2 Schlachtschiffe, 4 Flugzeugträger, 17 Kreuzer, 62 Zerstörer, 47 Unterseeboote;

b) vom italienischen Oberkommando 1 Schlachtschiff (als wahrscheinlich), 11 Kreuzer, 18 Zerstörer, 42 Unterseeboote als versenkt gemeldet wurden.

Wenn die britische Admiralität mit ihrer Erklärung den frivolen Versuch unternimmt, durch plumpe Fälschungen die schweren Verluste der englischen Flotte hinwegzulesen, so handelt sie nicht nur im Sinne ihrer Weltkriegstradition, sondern auch im Geiste des damaligen Imperialismus. „Ersten Vorstoß der Admiralität“ und heutigen britischen Premierministers Churchill, der sich nicht nur in seinen Memoiren, sondern auch in allen seinen Taten an der „aroben und knaolos hilfreichen Rolle“ bekennt, die der Schwindel im Falle der demokratischen aroben Wölfer spielt, die sich des Aufstandes demokratischer Freiheit erfreuen.“

„Staatsstreich gegen Hitler-Neuterung“

Fortsetzung 2. politische Seite

bringen seitdem die Kommentatoren der nordamerikanischen und englischen Sender Beiträge über die „Front der inneren Zwietracht“ in Deutschland. In diesen Rahmen literarischer Propaganda puzeln wechselweise aus New York und London, aus Boston und Moskau Tatarenmeldungen von „Unstimmigkeiten zwischen der Deutschen Wehrmacht und der Partei“, und anderer Unfuss mehr. Um ihren Lügen einen recht plastischen und auch optisch wirksamen Hintergrund zu geben, entwerfen die anglo-amerikanischen Giftmischer folgendes Bild:

Der USA-Sender Schenectady vom 8. Januar 1942: „In der Reichshauptstadt sind Maschinengewehre aufgestellt worden, um einen Staatsstreich gegen die Hitler-Regierung zu verhindern.“ — Die englische „Daily Mail“, ebenfalls am 8. Januar 1942: „Die Dächer der Hotels und der Warenhäuser Berlins sind mit Maschinengewehren gesichert worden. Die Revolutionsregierung wurde abgelehnt. Diese Maßnahme, die Truppen aus Norwegen und der Sowjetunion zurückzuführen.“ — Von New York wurde am 2. Januar 1942 die Meldung folgendermaßen: „Zwei Frauen sind im Anhalter Bahnhof vor die Bälle gestellt haben, die Nachschub nach

dem Osten bringen sollten. Da sie nicht Platz machen wollten, wurden sie mit Maschinengewehren niedergeschossen.“

Goebbels: 1941 - Jahr der größten Siege

Danzig, 19. Januar. Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Sonnabendabend in Danzig auf einem Appell der Politischen Leiter Danzigs, zu dem auch führende Vertreter der Gliederungen sowie sämtliche Kreis- und Ortsgruppenleiter des Gau's Danzig-Weichseln erschienen waren. Dr. Goebbels schilderte die tödliche Gefahr, in der das Reich bis zum lähmenden Gegenangriff durch die deutsche Wehrmacht sich befand. Er befaßte sich dann mit der oft im Ausland erhobenen Behauptung, daß wir das der Sowjetunion zur Verfügung stehende Kriegspotential nicht richtig einschätzen hätten, um darauf hinzuweisen, daß das Gegenteil ein Beweis mehr sei für die Notwendigkeit der Entscheidung des Führers. Der Minister schloß die lange Reihe stolzer deutscher Erfolge des vergangenen Jahres auf und bezeichnete 1941 als das Jahr der größten Siege, die die menschliche Erinnerung überhaupt kennt und die überdies gegen einen an Menschen und Material weit überlegenen Gegner erkämpft werden mußten.

Gauleiter Giesler sprach in Bagen

Bagen, 19. Januar. Den Abschluß einer Besichtigung der Kreisleitung von Bagen und Bagen durch den neuen Gauleiter von Westfalen-Lippe, Dr. Giesler, bildete am Sonnabendabend eine Großkundgebung in der Bagen Stadthalle, in deren Mittelpunkt ein Rede des Gauleiters stand.

Batu Anom gestärkt

Tokio, 19. Januar. Auf der Malanen-Halbinsel haben japanische Kolonnen die Diktatur Batu Anom, etwa 7 km östlich von Gema, gestärkt, wobei sie dem 8. Australischen Regiment einen vernichtenden Schlag versetzten.

Erfolgreiche Landung auf Balanga

Tokio, 19. Januar. Japanische Streitkräfte führten unweit des Kriegsschiffens Olonaapo auf der Balanga-Halbinsel an der Spitze des Feindes eine erfolgreiche Landung durch. Bei neuen japanischen Luftangriffen gegen Sinauap wurden 15 britische Flugzeuge am Boden zerstört.

57 000 Tote der Sickingling-Truppen

Shanghai, 19. Januar. In einem Rückblick auf die Vernichtungsschlacht bei Tschanatscha wird festgestellt, daß sich die Verluste der Chinesen auf mehr als 57 000 Tote belaufen.

Britischer Divisionsgeneral gefangen genommen

Tokio, 19. Januar. Generalleutnant Hamilton, Befehlshaber der 11. britischen Division in Malaya, sowie neun weitere hohe feindliche Offiziere sollen, einer Meldung von „Tokio Asahi Shimbun“ zufolge gefangen genommen worden sein.



Staatssekretär Dr. Fischböck, der neue Reichskommissar für die Preisbildung

Erfolgreiche Gegenangriffe an der Ostfront

Unterseeboote versenken im Atlantik 21 000 BRT

Geleitzug vor England zerprengt

dnb Führerhauptquartier, 19. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gab bekannt:

„An der Ostfront wurden erneute Angriffe des Feindes vor Sewastopol unter hohen Verlusten für den Gegner abgelehnt.“

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront wiesen die deutschen Truppen im Verlauf der weiterhin anhaltenden schweren Kämpfe zahlreiche Angriffe des Feindes ab. An mehreren Stellen wurden erfolgreiche Gegenangriffe geführt. Im Rahmen dieser Kämpfe kam es zu starkem Einsatz deutscher Kampf- und Jagdfliegerverbände. Sie vernichteten, zum Teil in kühnen Tieflangriffen, Hunderte von Fahrzeugen und anderen Transportmitteln, sowie zahlreiche schwere Waffen und andere Kampferzeugnisse des Gegners. Bei Luftangriffen auf Eisenbahnanlagen wurden mehrere beladene Transportzüge der Sowjets beschädigt.

Bei einem Angriff einer deutschen Panzerdivision im mittleren Frontabschnitt wurde der Feind unter Zurücklassung von 450 Toten geworfen.

Ein Verband der Wassen-ff sprengte bei Stottruppunternehmungen vor Leningrad 15 Panzer und Kampflände, erbeutete zahlreiche Waffen und fügte dem Gegner schwere Verluste zu.

Im Ostsee wurde durch die deutsche Unterseeboote ein feindliches Unterseeboot versenkt.

Im Atlantik versenken deutsche Unterseeboote vier feindliche Schiffe mit zusammen 21 000 BRT. Außerdem wurde ein großer Transporter durch zwei Torpedotreffer schwer beschädigt.

Bei bewaffneter Luftangriffen über der Nordsee wurde in der letzten Nacht vor der englischen Ostküste ein arthurer Geleitzug angegriffen und zerprengt. Mehrere Schiffe wurden schwer beschädigt. Andere Kampflinien gegen feindliche Schiffe an der englischen Ostküste mit Bomben mitteln und schweren Kalibern.

Britische Ueberwasserflottillen griffen im Kanal einen deutschen Geleitzug an. In den Kämpfen griff auch unsere Küstenabwehr ein. Ein englisches Schnellboot laut brennend.

An Nordafrika hat die von allen Verbindungen abgegriffene schwache Belagerung der deutsch-italienischen Stützpunkte im Raum von Sollum, nachdem sie in wochenlangem, heldenhaftem Widerstand ihre Munition und Vorräte an Nahrungsmitteln aufgebraucht hatte, die Uebergabe angedroht. Die Luftwaffe führte erfolgreiche Angriffe gegen britische Marsch- und Nachschubkolonnen an der Küstenstraße. Deutsche Unterseeboote vernichteten ostwärts von Sollum einen englischen Zerstörer und erzielten drei Treffer auf einem Geleitzug im Seegebiet von Tobruk; das Sinken der Schiffe konnte nicht beobachtet werden.

Der Feind warf in der letzten Nacht Bomben auf verschiedene Orte in Nordwestdeutschland. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. In den Wohnvierteln einiger Städte entzündeten Gebäudebrände. Zwei britische Flugzeuge wurden am Absturz gebracht.

Britischer Ueberfall auf spanischen Hafen

Madridischer Parteiblatt: Bei Wiederholung werden die Kanonen sprechen

Das Verbrechen an Fernando Poo

dnb Berlin, 19. Januar.

Englische Seestreitkräfte überfielen den spanischen Hafen Santa Isabel auf Fernando Poo — Spanisch-Guinea — und rissen im Hafen liegende deutsche und italienische Handelschiffe an.

Das spanische parteiliche Blatt „Arriba“ weist in einem scharfen Leitartikel darauf hin, daß dieser Ueberfall nur deshalb durchgeführt werden konnte, weil die spanischen Verteidigungsmittel an dieser Stelle äußerst unzureichend waren. „Das abscheuliche Verbrechen von Fernando Poo hat der Toleranz der Gerechtigkeit ein Ende bereitet. In Zukunft wird der letzte Blutstropfen an Verbindungen, das sich derartiges Vorgehen anmaßt, nicht mehr wiederholen.“ Sie erklären klar und deutlich, daß bei einem neuen Anlauf auf die spanische Widerstandsbewegung unsere Kanonen zur Verteidigung unserer unabänderlichen Rechte in Aktion treten werden.

Italienische Buchausstellung in Berlin

Berlin, 19. Januar. In der Akademie der Künste in Berlin wurde am Sonnabendmittag eine italienische Buchausstellung durch den Rdnal-italienischen Vorkämpfer Dino Alfieri eröffnet.

Malakka-Strasse unter japanischer Kontrolle

Tokio, 19. Januar. Nachdem, wie gemeldet, der Hafen und Flugplatz Batu Pahat an der Südküste der Malanen-Halbinsel von den Japanern erobert worden ist, stellen die Berichte von der Malana-Front übereinstimmend fest, daß nunmehr die gesamte Malakka-Strasse praktisch völlig unter der Kontrolle der japanischen Luftwaffe und Marine steht.

Indische Brigade kapituliert

Tokio, 19. Januar. Die 45. indische Brigade in Malaya hat kapituliert.

Unabhängiges Südafrika gefordert

Rom, 19. Januar. Das südafrikanische Parlament lehnte einen Antrag der Opposition auf Ausrufung eines unabhängigen südafrikanischen

An der Ostfront vom 10. bis 16. Januar verlor die sowjetische Luftwaffe 105 Flugzeuge. Davon wurden 66 in Luftkämpfen und 14 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 15 eigene Flugzeuge verloren.

Schwere Verluste der angreifenden Sowjets

dnb Führerhauptquartier, 19. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonntagabend bekannt:

„An der Ostfront vor Sewastopol wiesen deutsche und rumänische Truppen wiederholt feindliche Vorstöße unter hohen Verlusten für den Gegner ab. An der Westküste der Krim zwang eine deutsche Küstenbatterie feindliche Kriegsschiffe zum Abweichen.“

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront fügten Truppen des deutschen Heeres, durch starke Verbände der Luftwaffe unterstützt, dem Feinde im harten Abwehrkampf auch schweren Verluste zu. Im Raum ostwärts Ansk wurden bei einem Stoßtruppunternehmen drei feindliche Geschütze und mehrere Maschinengewehre erbeutet oder vernichtet.

Vor der englischen Ostküste wurde ein britischer Minenleger durch Bombenwurf schwer beschädigt.

In Nordafrika dauern die heftigen Angriffe und das heftige Artilleriefeuer auf die deutsch-italienischen Stellungen im Raum von Sollum an. Britische Panzer- und Kraftwagenkolonnen sowie Flugplätze und Zeltlager in der Grenaia und an der ägyptischen Küste wurden erfolgreich bombardiert.

Deutsche Kampfflugzeuge führten bei Tag und Nacht wirksame Angriffe gegen Schiffsziele und Hafenanlagen in La Valetta sowie gegen britische Flugplätze auf der Insel Malta.

Sollum nach tapferem Widerstand geräumt

Rom, 19. Januar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: „Die unangesehenen und von Artillerie aller Kaliber von der See und vom Lande sowie aus der Luft ununterbrochen beschossenen Stellungen von Sollum und Dalfana, die seit drei Tagen wegen des schlechten Wetters ohne Zufuhr aus der Luft, insbesondere von Wasser aus für die Verwundeten, waren, wurden nach zwei Monaten heldenhaften Widerstandes geräumt. Von jedem weiteren, nimmer unmöglich gewordenen Widerstand Abstand zu nehmen. In der westlichen Grenaia gelang es trotz der sehr schlechten Wetterverhältnisse italienischen und deutschen Fliegerverbänden, feindliche Flugplätze, Kraftfahrzeugkolonnen und Lager anzugreifen. Brände beträchtlichen Ausmaßes wurden beobachtet. Ein Flugzeug schied nicht an seinen Stützpunkt zurück. Deutsche Flugzeuge bombardierten in wiederholten Einfällen auf Malta im Hafen liegende Schiffe und Flugplätze. Im Luftkampf wurde eine Hurricane abgeschossen.“

Britischer Ueberfall auf spanischen Hafen

Madridischer Parteiblatt: Bei Wiederholung werden die Kanonen sprechen

Das Verbrechen an Fernando Poo

dnb Berlin, 19. Januar.

Englische Seestreitkräfte überfielen den spanischen Hafen Santa Isabel auf Fernando Poo — Spanisch-Guinea — und rissen im Hafen liegende deutsche und italienische Handelschiffe an.

Das spanische parteiliche Blatt „Arriba“ weist in einem scharfen Leitartikel darauf hin, daß dieser Ueberfall nur deshalb durchgeführt werden konnte, weil die spanischen Verteidigungsmittel an dieser Stelle äußerst unzureichend waren. „Das abscheuliche Verbrechen von Fernando Poo hat der Toleranz der Gerechtigkeit ein Ende bereitet. In Zukunft wird der letzte Blutstropfen an Verbindungen, das sich derartiges Vorgehen anmaßt, nicht mehr wiederholen.“ Sie erklären klar und deutlich, daß bei einem neuen Anlauf auf die spanische Widerstandsbewegung unsere Kanonen zur Verteidigung unserer unabänderlichen Rechte in Aktion treten werden.

Italienische Buchausstellung in Berlin

Berlin, 19. Januar. In der Akademie der Künste in Berlin wurde am Sonnabendmittag eine italienische Buchausstellung durch den Rdnal-italienischen Vorkämpfer Dino Alfieri eröffnet.

Malakka-Strasse unter japanischer Kontrolle

Tokio, 19. Januar. Nachdem, wie gemeldet, der Hafen und Flugplatz Batu Pahat an der Südküste der Malanen-Halbinsel von den Japanern erobert worden ist, stellen die Berichte von der Malana-Front übereinstimmend fest, daß nunmehr die gesamte Malakka-Strasse praktisch völlig unter der Kontrolle der japanischen Luftwaffe und Marine steht.

Indische Brigade kapituliert

Tokio, 19. Januar. Die 45. indische Brigade in Malaya hat kapituliert.

Unabhängiges Südafrika gefordert

Rom, 19. Januar. Das südafrikanische Parlament lehnte einen Antrag der Opposition auf Ausrufung eines unabhängigen südafrikanischen

An der Ostfront vom 10. bis 16. Januar verlor die sowjetische Luftwaffe 105 Flugzeuge. Davon wurden 66 in Luftkämpfen und 14 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 15 eigene Flugzeuge verloren.

Schwere Verluste der angreifenden Sowjets

dnb Führerhauptquartier, 19. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonntagabend bekannt:

„An der Ostfront vor Sewastopol wiesen deutsche und rumänische Truppen wiederholt feindliche Vorstöße unter hohen Verlusten für den Gegner ab. An der Westküste der Krim zwang eine deutsche Küstenbatterie feindliche Kriegsschiffe zum Abweichen.“

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront fügten Truppen des deutschen Heeres, durch starke Verbände der Luftwaffe unterstützt, dem Feinde im harten Abwehrkampf auch schweren Verluste zu. Im Raum ostwärts Ansk wurden bei einem Stoßtruppunternehmen drei feindliche Geschütze und mehrere Maschinengewehre erbeutet oder vernichtet.

Vor der englischen Ostküste wurde ein britischer Minenleger durch Bombenwurf schwer beschädigt.

In Nordafrika dauern die heftigen Angriffe und das heftige Artilleriefeuer auf die deutsch-italienischen Stellungen im Raum von Sollum an. Britische Panzer- und Kraftwagenkolonnen sowie Flugplätze und Zeltlager in der Grenaia und an der ägyptischen Küste wurden erfolgreich bombardiert.

Deutsche Kampfflugzeuge führten bei Tag und Nacht wirksame Angriffe gegen Schiffsziele und Hafenanlagen in La Valetta sowie gegen britische Flugplätze auf der Insel Malta.

Sollum nach tapferem Widerstand geräumt

Rom, 19. Januar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: „Die unangesehenen und von Artillerie aller Kaliber von der See und vom Lande sowie aus der Luft ununterbrochen beschossenen Stellungen von Sollum und Dalfana, die seit drei Tagen wegen des schlechten Wetters ohne Zufuhr aus der Luft, insbesondere von Wasser aus für die Verwundeten, waren, wurden nach zwei Monaten heldenhaften Widerstandes geräumt. Von jedem weiteren, nimmer unmöglich gewordenen Widerstand Abstand zu nehmen. In der westlichen Grenaia gelang es trotz der sehr schlechten Wetterverhältnisse italienischen und deutschen Fliegerverbänden, feindliche Flugplätze, Kraftfahrzeugkolonnen und Lager anzugreifen. Brände beträchtlichen Ausmaßes wurden beobachtet. Ein Flugzeug schied nicht an seinen Stützpunkt zurück. Deutsche Flugzeuge bombardierten in wiederholten Einfällen auf Malta im Hafen liegende Schiffe und Flugplätze. Im Luftkampf wurde eine Hurricane abgeschossen.“

Aus der Heimat Die Presse - ein Faktor der inneren Front

Castrop-Rauxel, 19. Januar

„Es wird alles getan...“
Bergleute beim Reichsmarschall

Einer Abordnung, die Reichsmarschall Göring Geburtstagswünsche und -grüße übermittelte, gehörten auch drei Bergleute aus Essen, Duisburg und Oberhausen an, die in ihrer schmutzigen Tracht inmitten der festgefärbten, besonders hervorstechend. Der Reichsmarschall zeigte sich über die Anwesenheit der Bergleute besonders erfreut und ehrte sie durch eine persönlich gehaltene warme Ansprache, in der er allen Bergleuten seinen herzlichsten Dank für die gerade jetzt im Krieg vollbrachte einsatzige Leistung aussprach. Er wisse, wie hart und schwer der Beruf des Bergmanns sei, aber er sei auch darüber stolz, daß vor allem der Kumpel den Ruf der Zeit verstanden hat und in immerwährender Hingabe das Schaffen aller von der Kohle abhängigen kriegswichtigen Industrien ermöglicht. Wenn er dem Kumpel im Augenblick keine Belohnung seiner Lage versprechen könne, so erbitte er doch seine höchste Aufgabe darin, es später nachzuholen und dann dem Bergmann seine Treue und einmalige Leistung durch eine umfassende Fürsorge zu danken.

Der Reichsmarschall erklärte dann wörtlich: „Ich kenne als alten Kumpel in Eurem Revier, daß ich es noch dem Kriege als meine Ehrenpflicht ansehe, alles für sie zu tun, was überhaupt getan werden kann. Gleichzeitig bitte ich Euch, allen Arbeitskameraden meinen Dank auszusprechen für die gewaltigen Leistungen, die der Bergmann in diesem Kriege vollbracht hat.“

Zigaretten — aber zuerst für die Soldaten

Die Verknappung an Tabakwaren hält an
Nachfrage wie noch nie!

Die Verknappung an Tabakwaren, die bereits in den letzten Monaten des vergangenen Jahres zu beobachten war, hat in den ersten Monaten dieses Jahres eher eine geringe Steigerung als eine Abnahme erfahren. Der Zigarettenkonsum steht bei dem Raucher konstant um 3,2 Milliarden Stück, 1938 betrug der Konsum 3,2 Milliarden, 1939 3,2 Milliarden, 1940 sogar 6,23 Milliarden, 1941 stieg der Zigarettenverbrauch eher noch weiter. Die monatliche Zigarettenproduktion konnte mit 6 Milliarden Stück den Bedarf nicht voll befriedigen. Für Januar 1942 ist die Produktion auf 5,4 Milliarden herabgesetzt worden. Diese Herabsetzung wurde nötig, weil die Tabakeinfuhr zurückgegangen sind. Das Haupt-

Wir verdunkeln heute von 18.30 Uhr bis 8.45 Uhr!

anbaugebiet für Zigarettentabak war Südosteuropa mit Albanien, Mazedonien und Thessalien. Der von England im Zusammenwirken mit den Bolschewiken heraufbeschworene Balkankrieg hat die Tabakernte 1941 natürlich in Mitleidenhaft gezogen. Das in erster Linie der Zigarettenbedarf der Wehrmacht befriedigt wird — für Zigaretten- und Pfeifentabak und andere Tabakerzeugnisse gilt entsprechend das gleiche — ist eine Selbstverständlichkeit. Die Heimat wird anderes nicht wünschen. Es bleibt bei dieser Sachlage eben nichts anderes übrig, als den Tabakkonsum den vorhandenen Mengen anzupassen. Der einzelne wird sich einschränken müssen, und wer das Rauchen ganz lassen kann, sollte es tun.

Gesamtheit deutsches Vorkriegsleben

Morgen führt der Jungkamm 11/259 eine Großsammlung von Vorkriegslebensmitteln für unsere Soldaten durch. Die Vorräte werden jede Haushaltung aufsuchen, um das nötige Gerät in Empfang zu nehmen. Die Bevölkerung wird gebeten, das zu spendende Verzeichnis bereits fertig zu legen, damit die Vorräte nicht vergeblich kommen.

Nachstehend geben wir eine kleine Aufstellung darüber, was von unseren Jungen gesammelt wird:
Laubjäger, Laubjagdtische mit Zwingen, Schraubzwingen, gelebte Räucherlammern oder Ferkelkammern, Feinsägen, Fuchsschwänze, Solarlampen, Schiffsleuchtmittel, Dämmen, Druckbohrer, Drillbohrer oder Handbohrer, Taschenmesser, Metermaße, Zollstöcke, Stechbeitel, Holzbeitel, Fischkabel.
Zusätzliches Verzeichnis: Daarinsel, Reifzeug, Reifsweden, Scherenknüttelpapier, schwarze Tische, Farbstifte, Glaspapier usw.

Als zusätzliche Beigaben werden Bücher über Volkskunst, Modellbau, Modellbaupläne, Laubjäger, Brettchen usw. benötigt.

Vorläufig keine Schlussverkäufe mehr

Die Abhaltung von Schlussverkäufen war im Kriege bisher von Fall zu Fall geregelt worden. Der Reichswirtschaftsminister hat nunmehr eine endgültige Regelung in dem Sinne getroffen, daß Verkäufe zur Wende eines Verbraucherabschnitts (Sommer- und Winterchlussverkäufe) bis auf weiteres nicht mehr stattfinden.

Berufskleidung ist punktpflichtig

Nach den für das gesamte Reichsgebiet gültigen Richtlinien zur Verbrauchsregelung für Spinnstoffwaren auf dem Kleidermarktgebiet im Versorgungsabschnitt 1941/42, die durch den Runderlaß des Reichswirtschaftsministers vom 10. Oktober 1941 in Kraft gesetzt wurden, sind bei der Ausstellung von Bezugsabschnitten für Berufskleidung 20 v. H. der Bezugsabschnitte, die in der Warenliste der Reichskleiderkarte für das betreffende Kleidungsstück vorgegeben sind, von der Reichskleiderkarte des Antragstellers abzutrennen. Bruchstücke eines Bezugsabschnitts sind, soweit sie unter einem halben Abschnitt liegen, nach unten abzurunden, liegen sie über einem halben Abschnitt, nach oben aufzurunden.

Axel ein zufälliger Vorname

Es waren Zweifel entstanden, ob der Vorname Axel zufällig ist. Das Landgericht Dresden hat, wie die Zeitungsberichte für Standesamt wegen mangelnder Nachweise des Namens dahingestellt und schließt die Entscheidung des Namens dahingestellt, daß der Vorname Axel ebenso wie Alexander seit langer Zeit in Deutschland eingebürgert und deutschförmig geworden ist, so daß er dem Deutschen Sprachgebrauch auch als Erbname in Deutschland bezeichnet wird.

Stabsleiter Gündermann über Leser und Zeitung im Kriege / Das deutliche Wort

nsk. Einer der wichtigsten Faktoren der inneren Front ist zweifellos die Presse. Der Journalist steht auf der Barrikade, er verfolgt das Geschehen an den Fronten des Kampfes ebenso wie draußen in der Welt und berichtet dem Volke, auf das es seine Diktatur und sein Handeln den Ereignissen gemäß ein-

Niemals wird die Presse vom Leser genauer gelesen und scharfer unter die Lupe genommen als im Kriege. Das Bedürfnis nach Nachricht und Unterrichtung — sonst oft nur das Ergebnis von Wissensdrang oder Neugierde — ist jetzt eine Forderung des Lebens und der Arbeit im Volke. Die offene Aussprache über solche Dinge, die alle angehen und alle betreffen, ist dabei die Maxime, mit der die deutsche Presse gerade im Kriege ihre Stellung im deutschen Volke immer weiter zu vertiefen sich bemüht.

Gerade das Kriegsgeschehen ist es, das dem Journalisten große Pflichten auferlegt: er muß dem Volke das Zutreffende sagen und darf dabei doch dem Feinde nicht mitleiden. Die deutsche Kriegsberichterstattung kann von ihr behaupten, daß sie diese oft nicht leichte Aufgabe stets gelöst hat, ja, wir dürfen sagen: sie hat den Beweis geliefert, daß in diesem Kriege die Forderungen nicht der inneren Widerprüfung stand, den viele darin vermuten. Nicht nur die präzise Berichterstattung des DNR-Berichtes, auch der unmittelbare kämpferische Einsatz des Journalisten als Kriegsberichter an der Front vermittelt der Heimat ein Bild vom tatsächlichen Geschehen an der Front, wie es in solchem Umfang und in solcher Genauigkeit in keinem anderen Kriege und in keinem anderen Lande bisher der Fall war.

Gewiß — ebenso wie jede Zeitung das Abbild der journalistischen Leistung ihrer Schriftleiter ist, so ist jede Kriegsberichterstattung auch das Ergebnis eines selbstständigen Könnens, und ein Bericht mag deshalb vielleicht eine padenbere und klarere Schilderung abgeben als ein anderer, das Reizende aber ist: die Arbeit, die der Journalist in diesem Kriege zu leisten hat, ist eine Arbeit, die er im Großen gesehen sich tatsächlich abteilt, steht ebenso fest und klar über jeder Zeile, wie auch der DNR-Bericht ja gerade in den letzten Wochen manche neue Bestätigung seiner hohen Sachlichkeit geliefert hat. Dieses Verhalten unterscheidet sich sehr beträchtlich von den Erfahrungen, die andere Völker mit der ihnen zuteil gewordenen militärischen Berichterstattung machen mußten. Auch nach diesem Krieg wird die Lüge der erst nachträglich zugegebenen britischen Verluste sicher nicht für sie als jene, die dem erkrankten englischen Volk im Jahre 1919 präsentiert wurde!

Doch nicht nur darin unterscheidet sich die deutsche Kriegsberichterstattung von der unserer Feinde. Denken wir nur an die Begeisterungsszene, die sie nach jeder ihrer vernichtenden Niederlagen vom Stapel ließen. Diese publizistischen Blüten geben sicher ein-

mal als die dreifachen Volksverdummungsparolen in die internationale Pressegeschichte ein.

Reinem deutschen Hauswirtschaftler wird es einfallen, etwa über Schwierigkeiten, die unfernen Soldaten im Kampfe erwachten, redigieren Vitanen loszulassen. Wir sind aus anderem Holz geschnitten. Wenn beispielsweise praktische Erfahrungen im Winterkampfs uns lehren, daß Hohlkuchen dort deshalb am nötigsten sind, weil sie nicht nur Wärme spenden, sondern auch die Beweglichkeit des Soldaten im Gelände sichern, so wissen wir, daß unser Volk nicht darüber erheitert, sondern nur hören will, wie es hier helfen und selbst mitzusprechen kann.

Das deutsche Wort, wie wir es gebrauchen, hat mit Geschwindigkeit nichts zu tun. Die Zeitung kann nicht jedes Ereignis aus Gottes weitem Erdenrund aussprechen und behandeln, aber sie bemüht sich, jedes für die Entwicklung des Krieges und damit für den einzelnen wichtigen Geschehen dem Volksgenossen mit einer so weit gehenden Auserlesung nahe zu bringen, wie es dem im Tage stehenden und für den Tag arbeitenden Publikaum überhaupt möglich ist.

Daß die deutsche Presse heute das Vertrauen der Führung des Reiches besitzt und oft auch ihr Sprachrohr zum Volke sein darf, gibt ihr die Möglichkeit, das offene Wort, das sie spricht, stets den Problemen auszuweichen, die im Gesamtgeschehen der Zeitung die bedeutsamsten sind.

Die Form der Mitteilung mag dabei manchenmal von der Rücksicht auf den Feind und den militärischen Nutzen, den er aus größerer Deutlichkeit unserer Sprache ziehen könnte, bestimmt sein, der Inhalt wird es nicht, und das deutsche Volk und seine Presse verstehen sich gut genug, um das zu würdigen.

Wir führen einen Krieg, der nicht nur mit der Stärke der Waffen, sondern auch mit den seelischen Energien des unbeweglichen Mutes der Soldaten ebenso wie von der siegesentscheidenden Ausdauer der Heimat geführt wird. Dies ist der Grund, weshalb es so viel bedeutet, daß das deutsche Volk seiner Presse heute ein ehrliches Vertrauen schenkt. Sie hat es sich verdient und wird es sich weiterhin verdienen. Während die Presse unserer Feinde jahrelang auf den Kernen ihrer Lüge herumgetreten ist und sie von Schindeln zu Schindeln führte, denen Enttäuschung auf Enttäuschung folgte, bleiben wir in jeder Phase des Kampfes unserer Aufgabe treu, eine feste Stütze unseres Volkes in seinem größten Schicksalskampf zu sein.

Diese Stütze ist stark und gesund und hat sich noch in jedem Abschnitt des gewaltigen Ringens gehalten. Und auch jetzt wird es sich zeigen, daß die Monate der scharfen Abwehr und der damit verbundene veränderte innere Gehalt der Presse sie und ihre Leser nicht schwächen, sondern stärker gemacht haben, weil sie gerade jetzt erst wirklich das aufrichtige und offene Wortes hervorzuheben, daß sie seit Jahren miteinander sprechen.

Selmut Gündermann.

Schabernack im Betrieb

Warnung von unangebrachten Scherzen

Wir haben absolut nichts gegen den Humor und auch nichts gegen harmlose Scherze. Im Gegenteil, in Zeiten, die höchste Anforderungen an den Menschen stellen, ist es durchaus erfreulich, wenn man immer wieder Arbeitskameraden findet, die trotz aller Härte den Kopf oben behalten und mit einem fröhlichen Wort andere Arbeitskameraden anspornen. Aber Schabernack, der in jeder Situation, in denen ein einzelner Mann mit irgendeinem dummen Mit- der zur rechten Zeit angebracht war, eine marktschreierische Kompanie wieder aus dem trüben, unklaren Tempo aus Stumpfheit und Unlust heraustritt.

Derartige Vergleiche fallen aber nicht überall. In den Betrieben muß meistens der Arbeitskamerad seine ganze Aufmerksamkeit der Fabrikation, dem Arbeitsgang, den Maschinen zuwenden, und das sind Scherze oft nicht angebracht. Die Statistik kennt viele Fälle, in denen solche Scherze zu schweren Unfällen führten, und derjenige, der nur einen Scherz machen wollte, steht nachher vor der Tatsache, einen Arbeitskameraden schwer geschädigt zu haben. Einige solcher Beispiele mögen eine Lehre für solche Arbeitskameraden sein, die den Scherz zur unreflexionierten Zeit anwenden wollen.

In einer Maschinenfabrik war ein Schlosser an einem Dreiholm beschäftigt. Er stand, um die kleine Reparatur vornehmen zu können, auf einer Welle einer größeren Maschine und hatte unter sich eine Leiter angelehnt, damit er nach der Reparatur wieder absteigen könne. Ein Arbeitskamerad nimmt die Leiter weg in der Annahme, daß der Schlosser das rechtzeitig bemerkt, und stellt sich beobachtend hinter eine Säule. Als die Reparatur beendet war, achtete dieser Arbeitskamerad nicht sonderlich auf die Stufen der Leiter, hielt sich nur noch mit einer Hand fest und kam so durch den Absturz zu körperlichen Schäden, durch die er später seinen Beruf nicht mehr ausüben konnte.

Ein anderer, nicht uninteressanter Fall, der aus reiner Unüberlegtheit kam: Ein Lehrling sprach einen Geisellen von hinten an, der an einer Bohrmaschine beschäftigt war. Es muß wohl etwas Lustiges gewesen sein oder etwas besonders Interessantes, was ihm dieser jugendliche Arbeitskamerad in das Ohr flüsterte. Der Bohrer wendet sich um und kommt dabei mit der Hand in die Bohrmaschine. Auch hier führte eine durchaus häufig vorkommende Unüberlegtheit zu einer schweren Schädigung des Arbeitskameraden.

Aber wie oft kommt es beispielsweise in Büros, Kontoren, Geschäftsbüros usw. vor, daß man einem Arbeitskameraden, der von seinem Arbeitsplatz aufsteht, den Stuhl unbemerkt wegzieht. (Was nebenbei sein Scherz ist, sondern stets eine große Ungeheuerlichkeit.) So passierte es einer Arbeitskameradin, die durch einen solchen Fall sogar den Tod erlitt. Sie stürzte nämlich, als sie sich setzen wollte, nieder, schlug mit dem Kopf auf einen hinter ihr stehenden Aktenblock, und eine Haarnadel bohrte sich in den Arbeitskameradin von hinten in das Genick. Ein sehr rascher Tod war die Folge eines unüberlegten Scherzes.

Einen recht großen Unfall leistete sich ein Tischler in einer Möbelfabrik. Er verband nämlich ein elektrisches Schwachstromkabel mit der Tischlampe, durch die ein Arbeitskamerad hindurchkommen mußte. Nun ist es zwar allgemein bekannt, daß beispielsweise ein Strom von 220 Volt dem Menschen in der Regel nicht so gefährlich werden kann, daß er den Tod erleidet. Jedoch ist gerade bei elektrischen Schlägen das Schreckmoment mitzuerleben. Der Arbeitskamerad, auf den dieser unüberlegte Scherz gemünzt war, war zwar im Leben durchaus nicht frohlockt, aber in dem Augen-

blick auf einen elektrischen Schlag nicht vorbereitet und wohl zu stark in Gedanken. Als er die Tür links aufmachte, war der sofortige Tod die Folge eines solchen unbedachten Witzes.

In einem großen Geschäftshaus, in dem ein Vatermörder ist, hat sich im vergangenen Jahr auch ein Unfall ereignet, der wohl in seiner Art ganz wichtig ist, aber zu schweren Folgen für den Betroffenen führte. Mehrere Arbeitskameraden trafen im Vatermörder zum vierten Mal in der Werkschmiede. Aus dem vierten Stock aber standen in der Nähe des Vatermörders Eimer, gefüllt mit Wasser, die Luftschutzwärmer dienten. Arbeitskameraden, die mit dem ersten Vatermörder gefahren waren, griffen sich diese Wasserimer, und folgten dem Vatermörder, um den Kameraden nicht aus dem Geschäft herauszulassen. Dieser aber wagte trotzdem den Sprung über die vier Eimer, schlug auf den Fußboden hin und mußte einer Rückenverletzung wegen wochenlang amliegend im Krankenhaus liegen. Noch heute ist dieser Arbeitskamerad nicht voll arbeitsfähig.

Weiterhin leistete sich in einem Bürobetrieb ein Arbeitskamerad einen unüberlegten Scherz, indem er quer auf den Flur Bretter legte, um eine Stenotypistin zu zwingen, darüber hinwegzugehen. Diese junge Dame, die der Arbeitskamerad erwartete, kam jedoch nicht, sondern ein Bauarbeiter, der in dem Bürobereich Arbeiten ausübte, und schmerzte seinen Fuß. Der junge Mann konnte den Bauarbeiter nicht mehr rechtzeitig warnen, der Mann stürzte mit der

Ämtliche Bekanntmachung

Betrifft: Ausgabe von Gemüßkonserven

Die Ausgabe der Gemüßkonserven erfolgt in der Zeit vom 19. Januar bis 14. Februar 1942. Der Verbraucher kann die Konserven nur bei dem Kleinvertriebler einlösen, bei dem er sie feinerzeit bestellt hat. Der Verbraucher darf keinen Anspruch auf Lieferung einer bestimmten Konservenmenge. Die Ausgabe der Konserven kann nur nach Maßgabe der Belieferung des Kleinvertrieblers erfolgen.

Diejenigen Verbraucher, die nachträglich eine Konservenkarte ohne Bestellchein und diejenigen Berechtigten, die nachträglich einen Berechtigungschein erhalten haben, der zum Bezuge von Gemüßkonserven ohne Vorbestellung berechtigt, können ihre Gemüßkonserven in folgenden Geschäften einlösen:

- Bies, Castrop-Rauxel 1, Münsterstr. 20.
- Wittenbrink, Castrop-R. 1, Bochumer Str. 80.
- Wille, Ewald, Castrop-R. 1, Kirchhinder Str. 43.
- Greiner, Castrop-R. 1, Meneberger Str. 250.
- Gronemann, Castrop-R. 5, Wittener Str. 343.
- Sielert, Castrop-R. 1, Frohlander Str. 45.
- Spielfermann, Castrop-R. 2, Herrn-Wegner-Str. 42.
- Schürmann, Castrop-R. 2, Bödinghauser Str. 171.
- Schmölter, Castrop-R. 3, Adolf-Hilfer-Str. 61.
- Wai, Karl, Castrop-R. 4, Adnerer Str. 6.

Die Kleinvertriebler haben die Bezugsabschnitte sämtlicher Konservenarten abzutrennen, zu sammeln und abzugeben mit den eingetragenen Berechtigungsabschnitten bis zum 27. Februar 1942 unter Vorlage der Lieferantenrechnung dem Ernährungsamt einzureichen.

Castrop-Rauxel, den 16. Januar 1942.

Der Oberbürgermeister.

schweren Fall und erfüllt einen doppelten Schicksalsbruch.

Schließlich soll auch noch ein anderer, häufig vorkommender Scherz Erwähnung finden, der aus wie der in einem Bürobetrieb vorkam, in einem Betrieb also, wo man am wenigsten mit Unfallmöglichkeiten rechnen. Ein Arbeitskamerad band in der Buchhalterei eine Arbeitskameradin unbemerkt mit ihrem Schürsenband am Stuhl fest. Als diese Arbeitskameradin nach einer Weile aufstehen wollte, sog sie den Stuhl so unglücklich zur Seite, weil die Verknötung aus nach der Seite erfolgte, daß sie fiel und wochenlang an einer schweren Gehirnerschütterung im Krankenhaus lag.

Wir haben ganz absichtlich aus einer längeren Aufstellung von Unfällen ganz alltägliche Beispiele herausgesucht, um einmal zu zeigen, wie sich Unfälle auf an sich harmlose Scherze hin ereignen können. Wir haben heute im Deutschen Reich nicht eine einzige Arbeitskraft übrig, ganz abgesehen davon, daß solche Unfälle, die durch Witze hervorgerufen werden, die nicht einmal Witze darstellen für die Betroffenen höchst bedauerlich sind. Witze und Humor muß zur rechten Zeit und an der rechten Stelle Platz greifen, um seine Wirkung zu haben. Am Tage aber sollte sich jeder Arbeitskamerad heute, in Zeiten höchster Anforderungen, nur auf seine Arbeit konzentrieren, und nicht die Produktionsleistung des Betriebes und das Leben der Arbeitskameraden gefährden.

Aus der Hitler-Jugend

Antreten des Jungkammes II/259

Zu der morgigen Großsammlung deutscher Vorkriegslebensmittel tritt der gesamte Jungkamm pünktlich um 16 Uhr am HJ-Heim hier an.

Reise und Verkehr

Wenn man eine Reise tut...

nsy. Eine Reise bedingt gewöhnlich einen fühlbaren Griff in die Börse. Dann kann uns auch der kleine Betrag für eine „Zahrtarte des RDR“ nicht mehr „retten“, die man uns am Schalter anbietet. Dabei keine Reise ohne „RDR-Zahrtarte“.

Einschränkung des Reiseverkehrs

In der Nacht zum Sonntag, den 18. Januar, wurde eine weitere starke Einschränkung des Reiseverkehrs von der Deutschen Reichsbahn durchgeführt. Es ist selbstverständlich, daß angesichts der wichtigen Kriegsaufgaben der Reichsbahn der Reiseverkehr an sich schon auf ein Minimum eingeschränkt werden muß. Von Bergungsaufträgen kann also schon längst keine Rede mehr sein. Wer also eine Berufsreise unternehmen muß, tut gut daran, sich vorher bei der Reichsbahn zu erkundigen, ob der von ihm in Aussicht genommene Zug noch verkehrt.

Terminkalender der DNR

für den Stadtkreis Castrop-Rauxel

Am Montag, dem 19. Januar 1942
16.30 Uhr: Ortsstabsbesprechung der Ortsverwaltung Rauxel im Büro der Ortsverwaltung, Herrn-Wegner-Str. 70.

Am Mittwoch, dem 21. Januar 1941
18.00 Uhr: Grundbesitzung der Ortsverwaltung Rauxel im Büro der Ortsverwaltung, Herrn-Wegner-Str. 70.

Der Rundfunk am...

Montag: Prof. Dr. Fritz Stein dirigiert in der „Musik zur Dämmerstunde“ von 18—19 Uhr Werke von Johann Sebastian und Johann Christoph Bach, Wolfgang Amadeus Mozart und Josef Haydn. Die Solisten der Sendung sind: Renesanz-Jantoff (Klavier), Lubomir Jantoff und Josef Kaba (Violine). „Für jeden etwas“ sendet Leipzig von 20.30—22 Uhr.

Ein weiterer Südweltfale Ritterkreuzträger

Warstein. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh das Ritterkreuz zum Eernen Kreuz dem in Warstein geborenen Oberleutnant Alf. Mues. Oberleutnant Mues der sich bereits im Weltkrieg als Infanterieoffizier auszeichnete und das Eerne Kreuz 1. Klasse erwarb, reichte im Osten Erfolge an. Seine schlagenden Bedeutung haben seine Leistungen in den Kämpfen seiner Panzer-Division bei Rostow, die zur Einnahme der Stadt führten.

Zwei Arbeiter in einer Unterführung erdrückt

Gronau. Im benachbarten Emschde durchführten zwei Arbeiter mit einem Handwagen eine Unterführung. Ein in großer Geschwindigkeit herankommender Lastkraftwagen fuhr auf den schweren Handwagen, und von den beiden verunglückten Handwagen wurden die beiden Männer gegen die Wand der Unterführung gedrückt und erdrückt.

Mutti spart Butter u. Fett

Nur 36 Pfg.

kostenlos 500 gr. goldig

Brotaufstrich

nährhaft und köstlich schmeckend, sauber und appetitlich von ihnen selbst mit

Reichelt's Kunsthonigpulver

u. Zucker gekocht, auch verz. zum „Löffel-keck“ oder „Alles leicht 3 Stück (Vergl. reichelt) H.M. (Marken oder Briefmarken)

B. Reichelt, Breslau 5,

Schleifsch 36507/d

Freiwillige, tüchtige

für sofort gesucht.

Bäderi Klotermann

Münsterstraße 4

Der „Stadtsangeiger“ erscheint wöchentlich 5mal. Wochenbezugspreis 30 Pfg. (Goldbezugspreis 2 RM monat. Druck u. Verlag: J. G. H. Kortenberger, Berne. Haupt-Vertriebsstelle u. Verantwortliche für Inhalt: Runk und Wittenbrink, Castrop-Rauxel. Berne, verantwortlich für die örtlichen Vertriebsstellen u. prozentualen Mitteilungen: Franz Josef Kruge, Castrop-Rauxel. Es hat 72 mm breit 25 Pfg. Reichelt nach dem R. d. H. herausgegebenen Richtlinien. 3 Pfg. gilt Reichelt Nr. 3 alle Bilder, sonst nicht anders angegeben.

Haushilfin

für sofort gesucht.

Bäderi Klotermann

Münsterstraße 4

Der „Stadtsangeiger“ erscheint wöchentlich 5mal. Wochenbezugspreis 30 Pfg. (Goldbezugspreis 2 RM monat. Druck u. Verlag: J. G. H. Kortenberger, Berne. Haupt-Vertriebsstelle u. Verantwortliche für Inhalt: Runk und Wittenbrink, Castrop-Rauxel. Berne, verantwortlich für die örtlichen Vertriebsstellen u. prozentualen Mitteilungen: Franz Josef Kruge, Castrop-Rauxel. Es hat 72 mm breit 25 Pfg. Reichelt nach dem R. d. H. herausgegebenen Richtlinien. 3 Pfg. gilt Reichelt Nr. 3 alle Bilder, sonst nicht anders angegeben.

Haushilfin

für sofort gesucht.

Bäderi Klotermann

Münsterstraße 4

Der „Stadtsangeiger“ erscheint wöchentlich 5mal. Wochenbezugspreis 30 Pfg. (Goldbezugspreis 2 RM monat. Druck u. Verlag: J. G. H. Kortenberger, Berne. Haupt-Vertriebsstelle u. Verantwortliche für Inhalt: Runk und Wittenbrink, Castrop-Rauxel. Berne, verantwortlich für die örtlichen Vertriebsstellen u. prozentualen Mitteilungen: Franz Josef Kruge, Castrop-Rauxel. Es hat 72 mm breit 25 Pfg. Reichelt nach dem R. d. H. herausgegebenen Richtlinien. 3 Pfg. gilt Reichelt Nr. 3 alle Bilder, sonst nicht anders angegeben.

Ehrliche laubere

Putzfrau

für Vormittags

gefragt.

Von wem, sagt

der Stadtkanz.

68. Teil

Nummer 1

Bortu

Von

Zeit des

en Krieg

dem Wort,

American

Welt. Portu

ago einige

auf und mi

on blieb in

uch nicht m

hrer Schiffe

üchgehalten

nicht genüge

ide auszufu

peisenlichen

hen und afri

de Janeiro

in Tampere

hoher See ni

and von der

ist es jetzt

worden, und

schiffe auf M

ein paar Ang

schiffe treiben

den Alaska